



# SeeStärke

---

## SV03

In diesem Sommer ist der Startschuss für ein Projekt gefallen, das speziell den jüngeren Mitgliedern im Verein die Möglichkeit bieten soll, an das Seesegeln herangeführt zu werden.

Anfang August hat sich eine passende siebenköpfige Crew gefunden und ein dazugehöriges Schiff, eine Bénéteau Oceanis 331, in Heiligenhafen gechartert. Die Kutter-Gruppe (Marie und Johannes Amtenbrink, Felix Köble, Johannes Schlingmeier) wollte das Seesegeln kennen lernen. Als erfahrene Seesegler waren Jana Wegmann, Michael Drozd und Thilo Welz als Skipper mit dabei. Wir hatten eine wunderbaren Törn und segelten in sechs Tagen rund Fünen.

Durch die wechselnde Aufgabenverteilung wie Navigation, Logbuchführung, Manövertraining und der Umgang mit Leinen wurde jeder mit den Aufgaben an Bord vertraut gemacht.

Es soll Lust auf „Meer“ machen und bei Interesse und Gefallen dazu anregen, die SBF-See- und SKS-Ausbildung in der SV03 bei Martin Heine anzuschließen. Das Projekt soll den Namen „SeeStärke“ tragen und in das jährliche Programm der SV03 integriert werden.

Ich würde mich über reges Interesse freuen und stehe bei Fragen gerne zur Verfügung.

Thilo Welz  
030 / 81 82 12 11  
0173 / 200 27 44  
[info@seestaerke.de](mailto:info@seestaerke.de)

## Törnbericht:

SeeStärke „Rund Fünen“ (05.08-11.08.2006)

Unser Jugendvorstand Harald Hüttmann kam mit der Idee auf mich zu, einen Törn im Verein für die Jugend zu organisieren. Da ich sonst lieber auf eigenem Kiel mit dem Schiff meiner Eltern unterwegs gewesen bin, verfolgte ich die Idee vorerst nicht. Erst mit dem Kennenlernen der Kutter-Gruppe stieg mein Interesse, Binnenseglern das Segeln auf See zu zeigen.

Törns auf der Ostsee werden bei uns in der SV03 bei Regattafahrten u.a. im Mittelmeer und auf der Ostsee in Verbindung mit der SBF-See und SKS-Ausbildung angeboten. Mit „SeeStärke“ möchte ich die Möglichkeit für einen Schnupperkurs auf See bieten, ohne großen Kostenaufwand oder zeitintensivem Erlernen von Scheinen.

Es erwies sich zu Anfang als schwierig, einen zweiten erfahrenen Seesegler zu finden, um der Crew mehr Sicherheit zu bieten. Letztendlich war das Interesse groß, Jana Wegmann und Michael Drozd sagten zu.

Jetzt bestand unsere Crew aus 7 Person, 4 von ihnen „Meerjungfrauen“.

Zum Glück konnten wir noch ein günstiges Schiff 4 Wochen vor Törnbeginn in Heiligenhafen chartern, ein guter Ausgangspunkt für die geplante Strecke rund Fünen. In mehreren Besprechungen legten wir fest, was für solch einen Törn alles an Ausstattung benötigt wird. Digitalkameras und eine Videokamera sollten alles dokumentieren. Jedes Crewmitglied durfte sich einmal richtig in der Pantry austoben, um den anderen ein Abendessen zu kreieren.

Mit einem Leihwagen fuhren wir nach Heiligenhafen. Wir mussten früh aufstehen, da wir noch am Anreisetag den großen Schlag nach Dänemark (Bagenkop) schaffen wollten. In Heiligenhafen kauften wir noch Getränke für die wir auf dem Hinweg keinen Platz mehr gehabt hatten. Die riesigen Mengen an Essen und Getränken mussten gut verstaut werden. Jana und Marie zeigten sich engagiert, sämtliche Nischen im Schiff ausfindig zu machen, um den Proviant unterzubringen.

VorderAbfahrtgabicheineSicherheitseinweisung, auch das erste Ablegemanöver wurde besprochen. Gleich nach dem Ablegen wurden alle darüber aufgeklärt, warum man denn nun ausgerechnet die grünen Tonnen an Steuerbord





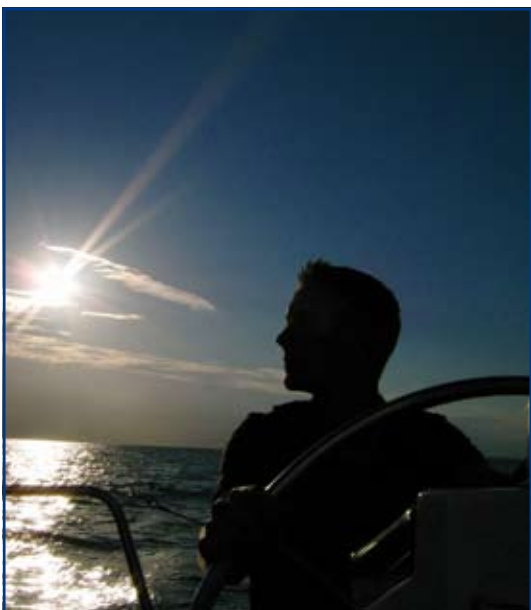
passieren sollte. Dass viele unerfahrene Charterer in Heiligenhafen gleich hinter der Mole auf Grund fahren, ist bekannt.

Mit ausreichend Wind und Welle verbrachten wir einen schönen Segeltag.

Am nächsten Morgen machte es sich bemerkbar wie schwierig es war, alle Aufgaben an Bord wie Duschen, Zähneputzen, Frühstück, Abwaschen und das Verstauen herumliegender Gegenstände mit so vielen Leuten zu organisieren. Nach einer kurzen Besprechung verteilte ich sämtliche Aufgaben sowie das Schließen der Seeventile und der Luken, so dass wir ab dem nächsten Morgen eine Stunde mehr Zeit gewannen. Nun konnten wir i.d.R. um 8 Uhr ablegen.



Das enge Fahrwasser zwischen Langeland und Fünen am nächsten Tag erforderte genaue Navigation und Fahren nach Sicht- und Seezeichen. Der anhaltende NO-Wind zwang uns zum Kreuzen wie die Weltmeister. Maschinenkraft kam für uns nicht in Frage. Schließlich sind wir richtige Segler. Im Hafen von Lundeborg erhielten wir Lob für unser Anlegemanöver. Man würde sehen, dass wir alles gut im Griff hätten. Das freute uns natürlich. Abends entdeckten wir, dass unser Salz nicht mehr aufzufinden war. Als wir uns etwas von unserem Nachbarn borgten und es in das kochende Nudelwasser schütteten, explodierte uns beinahe die Pantry. Diesen Abend amüsierten wir uns über die Wunderwirkung des Salzes mit starken Nebenwirkungen und konnten uns vor Lachkrämpfen kaum beruhigen.



Korshavn war unser nächstes Ziel. Da wir in dem Naturhafen einen der wenigen Stegplätze ergattern wollten, um die schöne Landschaft zu besichtigen, standen wir unter Zeitdruck. Der anhaltende Wind aus NNW erschwerte unser Vorhaben, früh im Hafen zu sein. Kreuzen waren wir aber schon gewohnt. Dennoch konnten wir den Ablauf der Wendemanöver optimieren und nutzten je nach Windverhältnissen Reff I oder Reff II. Zunehmender Wind und sich nähernde Gewitterwolken zwangen uns, das Großsegel zu bergen und die Genua auf die Hälfte zu verkleinern. Auf mein Kommando, nur 3 Leute einsatzbereit im Cockpit zu haben, verweilten Johannes, Johannes S., Felix und Marie unter Deck. Nach einer Zeit waren die Plätze an der Frischluft aber doch begehrt. Der Wind von 19 Knoten und 3m Welle waren nicht sehr magenfreundlich. Wir mussten in der Nähe Korshavns verweilen, weil sich das Gewitter leider direkt darüber festgesetzt hatte. Wir entdeckten zwei schnellere Schiffe, die uns

am Morgen schon einmal begegnet waren. Wir hatten sie tatsächlich nach etlichen Stunden durch taktische Manöver wieder eingeholt. Zum Glück erwischte uns das Gewitter nicht wirklich und zog nach einer Weile davon. Im nun ruhigen Hafenbecken von Korshavn genossen wir es, wieder unter voller Besegelung ein paar Runden im Sonnenuntergang zu drehen und nach freien Steglätzen Ausschau zu halten. In der Dämmerung schien es so, als wenn alles belegt wäre. Ein paar Herren am Steg winkten uns zu. Wir wollten erst zurückwinken, erkannten dann aber, dass sie uns auf neue Steglätze hinwiesen, die ich noch nicht kannte. Wir waren erleichtert nach 13 Stunden und 73 sm unser Ziel erreicht zu haben.



Den kommenden Vormittag nutzten wir für eine kleine Auszeit und einem ausgiebigen Landgang bei strahlendem Sonnenschein in der schönen Landschaft.



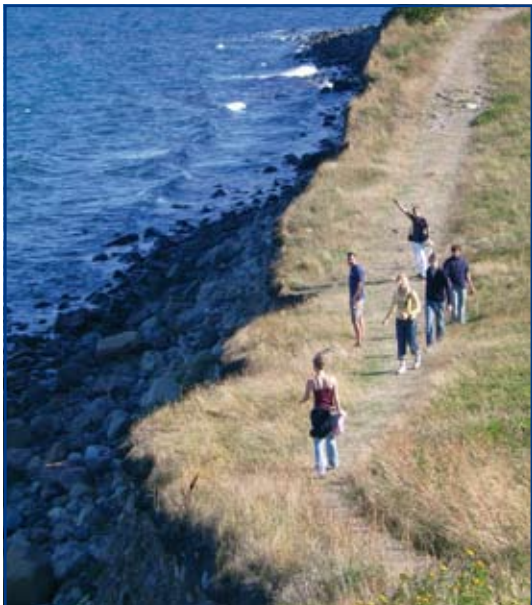
Nächster Halt war der Hafen von Fredericia, den wir erst spät am Abend erreichten. Wegen Mangel an 5 Kronen-Münzen nutzten wir auch die provisorische Borddusche. Trotzdem passierte uns ein kleines aber amüsantes Malheur. Voll eingeseift stand eines unserer Crewmitglieder unter der öffentlichen Dusche, als plötzlich kein Wasser mehr lief. Zum Glück war eine Dusche des anderen Geschlechts defekt und konnte auch ohne Münzen verwendet werden. Unter strenger Kontrolle und mit einem Handtuch bekleidet fand der Wechsel von den Damen- zu den Herrenduschen statt.



In der Bucht vor dem Hafen von Fredericia konnten wir am folgenden Morgen mit viel Ruhe und Platz „Mann über Bord-Manöver“ trainieren. „Bob die Boje“ war unser Opfer und wurde etliche Male über Bord geworfen. Nach und nach war schließlich jeder mit dem Manöver unter Motor und auch unter Segel vertraut. Auf dem Display des Kartenplotters zeichneten sich als Fahrroue lustige Schlangenlinien ab. Auch das Basteln blieb an Bord nicht aus. Der Karabiner am Toggle des Genuahalses löste sich und fiel ins Wasser. um Glück konnten wir die Genua noch einholen und mit einem eigenen Schäkkel reparieren. An Bord sollte solch ein Zubehör eigentlich nicht fehlen.



Jetzt war es für Johannes S. und Felix Zeit, ihre Sachen zu packen. Sie wurden in Arösend abgeholt, weil der Flug für den Urlaub auf Mallorca in Berlin am nächsten Morgen wartete. Es war sehr schade, dass wir die letzten beiden Tage nicht mehr zusammen verbringen konnten. Den kommenden Morgen verbrachten wir mit



Flaute und einer sehr heiteren Stimmung an Bord; zum Glück hatten wir Janas Videokamera mit dabei. Schließlich ließ sich das Wetter doch noch überreden und wir segelten gemütlich nach Bagenkop. Die Umrundung Fünens war geschafft.

Leider drehte der Wind auf der gesamten Strecke zu unseren Ungunsten. Den Rückweg nach Heiligenhafen mussten wir größtenteils unter Motor zurücklegen. Die Übergabe des Schiffes durfte nicht zu spät am Nachmittag erfolgen.

Micha besorgte uns wieder einen Leihwagen. Leider war es uns nicht möglich, die übrig gebliebenen Massen von Essen und Getränken im Auto zu verstauen. Was blieb uns anderes übrig: Wir eröffneten im Hafen von Heiligenhafen kurzfristig einen Lebensmittelstand. Die Atmosphäre erinnerte an einen Flohmarkt. Leute kamen, wühlten in unseren großen blauen Müllsäcken nach Essen und verhandelten um den Preis. Zwischendurch versuchten wir es mit erneuten Sitzproben im Auto und dem gewonnenen Raum. Immer noch hatten wir zuviel Gepäck. Jana und Marie entwickelten die effektivste Verkaufsstrategie. Sie füllten einen Ziehwagen mit Proviant und klapperten die vielen Stege ab. Nach ca. einer halben Stunde kamen sie zurück. „Einer hat uns den gesamten Wagen abgekauft!“ Beim nächsten Mal werden wir weniger einkaufen. Als wenn der Tag nicht genug Ärger bereitet hätte, platzte uns auf der Autobahn ein Reifen des Neuwagens. Zum Glück ist uns nichts passiert und wir konnten dank des Dienstleisters mit den 4 Buchstaben nach Berlin gebracht werden, wo wir einen Ersatzwagen erhielten.



Leider hatten wir Ärger mit der Rückzahlung der Kautions, das hinterlegte Geld beim Vercharterer PCO ließ auf sich warten. Am Telefon wurde mir mehrfach versichert, dass sich um unsere Anliegen gekümmert wird. Schließlich wollte sich keine Niederlassung, weder in Heiligenhafen noch die Hauptzentrale von PCO in Kiel, dieser Aufgabe der Überweisung annehmen und auch die versprochenen Rückrufe blieben aus. Nach fast 2 Wochen erhielten wir schließlich das Geld. Ab jetzt ist es meine Aufgabe, ausreichend Werbung im negativem Sinne zu machen.



Insgesamt ist es ein sehr erfolgreicher Törn gewesen. Es hat mir sehr viel Freude bereitet, die Leidenschaft des Segelns auf See anderen zu vermitteln und auch sie dafür zu begeistern. Ich hoffe, dass sich die Idee „SeeStärke“ ausbauen lässt und weitere Interessenten findet.

Thilo Welz 10/2006